

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

18.5.1889 (No. 327)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980439](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980439)

Die Resultate der Deputation der Bergleute.

Wir haben in voriger Nummer einen Bericht über den Empfang der Deputation der Bergleute beim Kaiser gebracht, wie er in der „Frei. Ztg.“, dessen Eigentümer unter den 4 freisinnigen Abgeordneten war, welche nach der Audienz mit der Deputation verkehrten, enthalten war. — Bemerkte sei, daß nach dem halbamtlichen Wolff'schen Bureau einzelne Worte des Kaisers weniger scharf, wie in Berliner Zeitungen die ersten Berichte, lauteten, doch hätten die Bergleute selbst die scharfe Fassung als die richtige bezeichnet.

Wenn uns auch vielleicht zustände, die Ansprache Sr. Majestät an die Bergleute zu kommentieren, so halten wir dies unter den jetzigen Verhältnissen doch nicht für gerathen. — Dagegen wollen wir mit unserer Meinung nicht zurückhalten, daß ihre Wirkung jedenfalls die sein wird, die Bergleute in dem auf allen ihren Versammlungen kundgegebenen Willen, den gesetzlichen Boden nicht zu verlassen, zu bestärken, zugleich aber auch, ihre Forderungen aufrecht zu halten.

Aber die Deputation scheint nicht ohne greifbare Resultate nach Hause zurückzukehren. — Wie unsere freisinnigen Abgeordneten in allen politischen und sozialen Fragen meist das Richtige treffen, weil sie das Gefühl haben, mitten im Volke zu leben und als Vertreter des Volkes nach Möglichkeit für deren Interesse einzutreten, so haben dieselben auch hier wieder das Richtige getroffen. — Als nämlich die Bergleute nach der Audienz Rücksprache nahmen mit den freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Elberfeld, Baumbach, Richter, Richter, schlugen dieselben der Deputation eine Konferenz mit dem Abgeordneten Hammacher, Vorsitzenden für bergbauliche Interessen für Rheinland und Westfalen, vor und der Abg. Baumbach holte denselben herbei. Bis jetzt war es weder den Bergwerksbesitzern, noch dem Minister Herrfurth, der extra nach dem Kohlenrevier gefahren und nach dessen Bericht — Hr. Herrfurth befand sich bei der Audienz im Vorsaal — der Kaiser jedenfalls keine Antwort an die Deputation einrichtete — ein Bedauern über die unschuldig Getödteten und Verwundeten war in der Ansprache übrigens nicht enthalten und dürfte Sr. Majestät vielleicht nichts davon gewußt haben — nicht eingefallen, direkt mit den Bergleuten zu verkehren, um einen modus vivendi herbeizuführen; die freisinnigen Abgeordneten erkannten sofort die Nothwendigkeit dieses direkten Verkehrs und zur selben Stunde noch kam unter Assistenz der Abg. Schmidt-Elberfeld und Baumbach zwischen der Deputation der Bergleute und dem Abg. Hammacher eine protokollarisch aufgenommene Vereinbarung in 10 Paragraphen zu Stande, welche Hr. Hammacher seinen Kollegen gegenüber aufrecht zu halten erklärte, in denen sämtliche Forderungen der Bergleute berücksichtigt sind. — Alle Beteiligten glauben, daß auf dieser Grundlage der Strike in einigen Tagen beendet sein kann. — Die freisinnigen Abgeordneten haben also zu Stande gebracht, was militärische Intervention, die Reise eines Ministers, und viele Andere nicht erzielen konnten, weil — trotz aller Anstrengungen und trotz Ministerrathsverhandlungen, bis jetzt Alles geschehen ist, um die streitenden Parteien auseinander zu halten, statt sie zusammenzuführen. — Wir hoffen, daß unsere Diplomatie aus dem einfachen und uneigennütigen Vorgehen unserer freisinnigen Abgeordneten eine Lehre für die Zukunft ziehen wird; denn in gewissen Kreisen scheint man trotz der neuen Bismarck-Aera, wo mit den Kunststücken der alten Diplomatie im Allgemeinen aufgeräumt wurde, als Axiom zur Beherrschung der Massen noch der Metternich'sche Spruch zu dienen: „divide et impera.“

Wir aber, im Vollgefühl des Bewußtseins, daß unsere freisinnigen Abgeordneten sich wieder als echte Volksvertreter bewährt haben, schließen mit den Worten: „Wir sind stolz auf unsere freisinnigen Abgeordneten.“

Einigungsversuch der freis. Abgeordneten.

Das Protokoll über den Einigungsversuch der freis. Abgeordneten enthält folgende 10 Punkte:

§ 1. Die Verwaltungen der Steinkohlengruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund sollen sich verpflichten, ihre Bergleute über die normale achtstündige Schicht hinaus nicht arbeiten zu lassen.

§ 2. Ueberschichten können ausnahmsweise dann stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und unaufschiebbare Arbeit geboten ist.

§ 3. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung in Ueberschichten gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer vorgängigen Verständigung geschehen zwischen der Grubenverwaltung einerseits und einem Ausschuss von Vertrauensmännern der betreffenden Belegschaft andererseits.

§ 4. Dieser Ausschuss wird alljährlich von der Belegschaft in freier Wahl selbstständig gewählt, und zwar von denjenigen Bergleuten der Belegschaft, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben.

§ 5. In die achtstündige Normalschicht wird die Einfahrt wie die Ausfahrt nicht mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt sollen in der Regel jeweilig nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Jedemfalls sind Einfahrt und Ausfahrt so zu ordnen, daß der Bergmann nicht länger als acht Stunden unter Tage bleibt.

§ 6. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund möge dafür eintreten, daß nach Erfüllung der vorstehenden Wünsche die Löhne der Bergarbeiter, unter Rücksichtnahme auf die stattgehabte Steigerung der Kohlenpreise in angemessener Weise erhöht werden.

§ 7. Die unterzeichneten Bergleute sprechen das Vertrauen aus, es werde der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund dafür sorgen, daß die Grubenverwaltungen dem Bergarbeiter künftighin durch die Form und Fassung der Arbeitscheine in seinem Fortkommen nicht hinderlich sind.

§ 8. Die Bergleute halten es für zweckmäßig, daß dem Bergmann für Pulver, Öl und Gezüge nur der Selbstkostenpreis seitens der Grubenverwaltung in Anrechnung gebracht wird, statt daß ein dabei erzielter Gewinn für den Unterstützungsfonds der Bergleute Verwendung findet.

§ 9. Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitseinstellung nach Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nachtheil seitens der Grubenverwaltungen zugesügt werden.

§ 10. Die unterzeichneten Bergleute erklären, daß sie bei Annahme dieser Wünsche seitens des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen werden, daß sofort seitens der streikenden Bergleute die Wiederaufnahme der Arbeit erfolge.

Das Protokoll ist unterschrieben von:
Ludwig Schröder. Friedrich Bunte.
Aug. Siegel. Dr. Hammacher.

Zur Beglaubigung:
Schmidt-Elberfeld, Baumbach-Berlin.
Mitglied des Reichstages. Mitglied des Reichstages.

— Wie die „Freisinnige Zeitung“ schreibt, war die Deputation der Grubenbesitzer mit Ausnahme des Bergassessors Krabler nicht abgeneigt, die Vorschläge zu empfehlen. — Vielleicht besinnt sich der edle Herr noch eines Besseren.

Aus dem Reichstag.

— Der Reichstag berieth am Donnerstag eine Petition um Beschränkung, event. auch Beseitigung des Kaffeeterminhandels. Die Kommission hatte beantragt, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Dem gegenüber empfahl der freisinnige Abg. Goldschmidt den Uebergang zur Tagesordnung, indem er unter Berufung auf die hervorragendsten Autoritäten nachwies, daß die dem Terminhandel nachgesagten Uebelstände nur verhältnismäßig wenig vorkommende Auswüchse seien, die gegenüber den unzweifelhaften Vortheilen desselben, der Hebung des ganzen deutschen Kaffeehandels und auch gerade der Beseitigung zu großer Preisschwankungen, nicht in Betracht kämen. Abg. Gamp (Rp.) vermochte zwar kein sachliches Material

gegen diese Ausführung vorzubringen, vertrat aber trotzdem den Standpunkt, daß der Terminhandel lediglich zu Börsenspekulation diene. Gegenüber den angeblichen Preisschwankungen, die als Folge des Terminhandels bezeichnet werden, begeisterte er sich für die durch Produktionsringe geschaffenen festen Preisverhältnisse. Der nationalliberale Abg. Woermann, welcher aus eigener Anschauung der beste Kenner der in Betracht kommenden Verhältnisse ist, führte die Weltmarktstellung Hamburgs gerade auf den Terminhandel zurück und legte an einer Reihe von Beispielen dar, daß gerade, je größer der Terminhandel, um so geringer die Preisschwankungen werden. Abg. Hegel (konservativ) und Dr. Windthorst (Centrum) sprachen sich für den Kommissionsantrag aus, der auch gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen wurde.

Der Massenstreik im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet.

— Die Berichte über den Kohlenstreik lauten im Allgemeinen friedlich, obgleich der Streik sich nur auch auf die Nachener Gruben ausdehnt. Die Bergarbeiter beobachten die größte Ruhe. — Auch in Schlesien ist ein Streik der Kohlenbergleute ausgebrochen. Betreffs der Uebelstände sagt die „Frei. Ztg.“: Der Strike der westfälischen Grubenarbeiter mag auslaufen, wie er will: glücklich in Folge der Verhandlungen, welche einige liberale Abgeordnete in Berlin mit der beim Kaiser gewesenen Deputation der Bergleute pflegen, oder unglücklich, wenn die Zechen starr auf ihrem formellen Standpunkte beharren — die eine Frage wird in jedem Falle noch beantwortet und erledigt werden müssen: wie war es möglich, daß so vielerlei Uebelstände, die dem Arbeits-Verhältniß des Bergmanns anhaften, erst durch diesen Massenstreik die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregen und bisher zum Schaden des sozialen Friedens unbekannt bleiben konnten.

Berlin, 16. Mai. Die Deputation der Bergwerksbesitzer wurde heute früh zunächst vom Minister Herrfurth empfangen, der ihnen, wie verlautet, lebhaft zuredete, die gestern von Dr. Hammacher mit der Deputation der Bergleute getroffenen Vereinbarungen anzunehmen; auch in der späteren Audienz beim Kaiser soll den Herren dieser Wunsch sehr nahe gelegt worden sein. Es ist unter diesen Umständen zu hoffen, daß die Arbeitgeber auf die Seite Hammachers treten werden.

— Die Deputation der Kohlenbesitzer wurde gestern vom Kaiser empfangen. In der Antwort des Kaisers hob derselbe hervor, daß die Arbeiter einen guten Eindruck auf ihn gemacht und empfahl der Deputation, Fühlung zu nehmen mit den Arbeitern und den Erfolg des gestrigen Tages (Empfang der Arbeiter-Deputation) zu einem guten Ende zu führen.

Breslau, 14. Mai. Wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, haben gestern in Hermsdorf mehrere Abtheilungen Schleppler die Arbeit eingestellt. Heute brach in den Glückhülfs-Gruben bei Hermsdorf ein Strike aus. Gegen 3000 Arbeiter legten die Arbeit nieder. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Königshütte, daß am Vormittag eine Anzahl Bergleute von der fiskalischen Königsgrube einen Strike zu inszenieren versuchte. Nachdem sie jedoch kaum die Arbeit niedergelegt hatten, wurde dieselbe auch schon alsbald wieder aufgenommen.

— 15. Mai. Die „Bresl. Ztg.“ meldet aus Waldenburg: Die Zahl der im Kohlenrevier Strikenden beträgt gegen 6000. Sie verlangen 25—30 Prozent Lohnerhöhung und zehnstündige Schicht. Bei der „Glückhülfsgrube“ wurde dies bei sofortiger Arbeitsaufnahme zugesagt.

Hirschberg (Schlesien), 15. Mai. Der Strike im Waldenburger und Hermsdorfer Revier droht allgemein zu werden. Schleppler verübten gestern Thätlichkeiten gegen Steiger und Bergleute. Auf den Zechen „Glückhülfs“ und „Friedenshoffnung“ kamen Zerstörungen vor, der Inspektor wurde mißhandelt. Nachts rückte Militär von Freiburg ein und die Zechen erhielten Posten.

Hierzu zwei Beilagen.

Heute herrscht Ruhe. Die fürslich Pleh'schen Zeichen sind noch unbetheilt. Unterhandlungen mit der Direction sind eingeleitet.

— Durch einen Bajonettstich getödtet wurde der Hauptmann des Kriegervereins in der Bode, Arbeiter Friedrich Breder. Der „Märkische Sprecher“ berichtet darüber: „Ein Sohn des Breder wurde auf dem Heimwege von Soldaten, welche auf der Zeche lagen, und die von jungen Burschen mehrfach gereizt worden waren, angehalten und rief laut nach seinem Vater. Dieser, vor dessen Hause sich die Szene abspielte, öffnete die Thür, um seinen Sohn hereinzulassen, und erhielt sofort einen Bajonettstich, der ihm das Leben kostete.“ Nach einer andern Darstellung in der Presse soll der Sohn des Getödteten auf der Zeche „Herminenglück Liborius“ anrückendes Militär durch Pfeifen verhöhnt haben. Er wurde verhaftet, mit fortgeführt, entkam jedoch und eilte verfolgt seiner Wohnung zu. Dort wurde dann der hinzugetretene alte Vater des Breder durch einen Bajonettstich getödtet, der Verfolgte selbst schwer verwundet.

Aus dem Reich.

Berlin. An den Oberbürgermeister gelangte ein Schreiben des Hofmarschalls des Inhalts, daß der Kaiser sich freue, zu hören, daß der Magistrat zu Ehren des Königs von Italien die Straßen festlich schmücken wolle. In Folge dessen ist den Stadtverordneten die Vorlage des Magistrats zugegangen, die 150 000 M. für diesen Zweck fordert. Die Fraktion der Linken beantragt in der heutigen Stadtverordnetenversammlung, den König von Italien zu einem städtischen Fest einzuladen.

— Zur Altersversorgungsvorlage erfahren wir daß in der nationalliberalen Partei 11 oder 12 Mitglieder entschlossen sind, gegen das Gesetz zu stimmen, während die Zahl derjenigen aus der Centrumspartei, welche dafür stimmen wollen, ungefähr ebenso groß ist. Die Gruppe der Dissidenten in der konservativen Partei macht die Abstimmung für das Gesetz davon abhängig, daß eine einheitliche Rente von 150—250 M. festgesetzt wird, außerdem die Organisation an die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen anknüpft und daß die Rente in Naturalleistungen gewährt werden darf. (Fkf. Ztg.)

Aus Sachsen. 14. Mai. Unserer ersten Notiz über den Jahresbericht der sächsischen Fabrikinspektoren für 1888 und die abermalige nicht unbeträchtliche Vermehrung der jugendlichen und kindlichen Arbeiter fügen wir noch ergänzend hinzu, daß unter allen Kategorien der dieser letzteren Arbeitergruppe die jugendlichen weiblichen Arbeiter, d. h. also die Gruppe der Mädchen von 14—16 Jahre, relativ genommen, den stärksten Zuwachs an Arbeitskräften hat. Derselbe betrug nicht weniger als 15 pCt., während sich die Zahl der jugendlichen männlichen Arbeiter nur um 10 pCt., die der kindlichen männlichen um 4,6 pCt. und die der kindlichen weiblichen Arbeiter um 1 pCt. vermehrt hat. Die gerade enorme Zunahme der jugendlichen weiblichen Arbeiter legt mehr denn je allen wohlmeinenden Förderern des Arbeiterschutzes die Verpflichtung auf, mit Hilfe der Gesetzgebung diesen ungesunden Verhältnissen Einhalt zu thun. (Fkf. Ztg.)

Niesbaden. 14. Mai. Bei einem Auszug der Hirsch'schen Realschule aus Frankfurt sind durch Ueberfahren fünf Schüler verunglückt; vier davon sind leicht und einer erheblich verletzt. Sämmtlich wurden sie nach Hause verbracht, nachdem ihnen im Paulinenstift Verband angelegt worden war.

Karlsruhe. 14. Mai. In Freiburg wurde nach der „Karlsruh. Ztg.“ der Gärtner Fischer, Hüter der Bergvilla in Herdern, erschossen aufgefunden. Dem Mord scheint ein heftiger Kampf vorausgegangen zu sein, bei welchem die Einbrecher dem Gärtner den Revolver entrißen haben. Es sind Werthfachen von ziemlichem Werthe geraubt worden.

Ausland.

Oesterreich. Wien. Der liberale Wiener Studentenverein, der von Fischhof und Walterskirchen bereits anerkennende Briefe empfing, erhielt einen solchen auch von P. R. Kosegger. Der Dichter schreibt: „Wer die Ideale des Freisinn und der Humanität hegt, der könnte sich unter der heutigen akademischen Jugend Oesterreichs vielleicht einsam fühlen, hätte er nicht andere Kameraden, nämlich die bedeutendsten Dichter, Denker und Humanisten aller Zeiten. Freiheit und Brüderlichkeit sind keine Phrasen für den, der sie ernst nimmt, sondern Leisterne, nach denen die Menschheit sich entwickelt und durch die allein ein menschenwürdiges geselliges Zusammenleben auf dieser Erde möglich ist. Wie jede gute Sache mißbraucht zu einer schlechten werden kann, so auch der Liberalismus, durch dessen Ausschreitung Menschen verdarben, Stände zu Grunde gegangen sind. Ich verdamme diese Ausschreitungen und bekämpfe sie, bleibe aber in Lied und Leben den hohen Ideen der Freiheit und des Wohlwollens treu, ohne viel zu unterscheiden zwischen Nation, Konfession und Race. Auf diesem Wege nur findet man für Leben und Sterben den Frieden des Herzens.“

Italien. Rom, 15. Mai. Der Friedenskongress nahm nach einem Vortrage des Marquis Pareto aus Florenz über die Zollunionen als Mittel, die Beziehungen der Völker zu einander zu verbessern, eine Resolution an, welche für die Ausbildung der Zollgesetzgebung aller Staaten zu vollster Freiheit eintritt.

— Der „Optime“ zufolge, ging heute eine Compagnie Soldaten mit Sicherheitsbeamten nach Arluno im Bezirk Sallarate (Lombardei) ab, wo die Bauern sich erhoben und ohne Vorwand das Eigenthum der Grundbesitzer verwüstet haben. In Varese und dessen Umgebung herrscht gleichfalls Aufregung; in Casozzo haben ernste Unruhestörungen stattgefunden.

— **Mailand,** 14. Mai. Die in verschiedenen industriellen Ortschaften des Bezirks Sallarate (Provinz Mailand) ausgebrochenen Strikes nehmen einen bedenklichen Charakter an. Die größten Spinnereien der Seidenetablissemens feiern, da die Arbeiter und Arbeiterinnen die Thätigkeit eingestellt haben. Nach Arluno ist von hier aus Militär abgegangen. Die Gottesdienste sind verboten worden, damit den Leuten nicht Gelegenheit gegeben wird, sich zusammenzurufen.

Schweiz. Zürich, 15. Mai. Auf seiner Villa in Niesbach-Zürich starb Prinz Friedrich Wilhelm von Hanau, Graf von Schaumburg, nach längerer Krankheit, 57 Jahre alt. (Der Verstorbene war der älteste Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen)

— **Bern,** 15. Mai. Montag passirt der König von Italien auf der Reise nach Berlin die Schweiz. Die Bundesräthe Hammer, Buchonnet und Droz werden ihn begrüßen. Die Empfangstation ist noch nicht bekannt.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 17. Mai.

— **Schwurgericht.** Das nächste Schwurgericht beginnt am Montag, den 24. Juni, Morgens 10 Uhr. Zum Vorsitzenden desselben ist der Oberlandesgerichtsrath Bothe, zu dessen Stellvertreter der Landgerichtsrath von Bodecker ernannt.

— Nachdem nun auch von Seiten des Amtraths des Amtes Delmenhorst zur Deckung der durch Beschickung der Landesthierschau entstehenden Transportkosten und der Ständesgelber für die auf derselben nicht prämiirten Thiere 200 Mark bewilligt sind, stellen sich die von Seiten der verschiedenen Amträthe ausgesprochenen Bewilligungen auf zusammen 3000 M.

Es haben bewilligt	der Amtrath des Amtes Delmenhorst	200 M.
„ „ „ „	Westerstede	300 M.
„ „ „ „	Brake	500 M.
„ „ „ „	Butsjadingen	500 M.
„ „ „ „	Glücksfleth	500 M.
„ „ „ „	Jever	1000 M.
	zusammen	3000 M.

Diese zur Sicherstellung der Eingekessenen der resp. Amter gewährten Beihilfen, sowie die zahlreichen Prämien — ca. 1700 M. und verschiedene ausgelegte und noch in Aussicht stehende Ehrenpreise, worunter drei von Seiner königlichen Hoheit gestiftete sich befinden — laden zur regen Beschickung der Ausstellung ein. Die definitiven Anmeldebescine, auf welchen die Anmeldung zum 1. Juni gegen ein einfaches Standgeld zu geschehen hat, können vom Central-Vorstand der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft bezogen werden. Denjenigen Ausstellern, welche bereits angemeldet haben, werden solche in den nächsten Tagen übersandt. In Beziehung auf den Anmeldetermin sei noch erwähnt, daß die Ausstellungen einzelner Thiere nur in derselben Klasse ohne weiteres Standgeld bis zum 15. Juli gestattet sind.

— **3 1/2 % Langwälder Anleihe.** Ausloosung am 2. Januar 1890. Ziehung vom 15. Mai 1889. Nr. 34, 119. Die Einköpfung geschieht vom 2. Januar 1890 ab bei der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank in Oldenburg.

— Am Mittwoch, den 15. Mai, hielt der hiesige freisinnige **Wahlverein** in Pape's Restauration eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende leitete die Versammlung mit einer warmen und erhebenden Ansprache ein, worauf zum Programmpunkt der Rechnungsablage geschritten wurde. Dieselbe gab zu Ausstellungen keinerlei Anlaß; dem Vorstande wurde Decharge ertheilt und dem Kassier der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen. — Das Resultat der Vorstandswahl war folgendes: Bankdirektor Propping, 1. Vorsitzender; Kaufmann Boff, 2. Vorsitzender; Realschullehrer Friedrichs, Schriftführer; Bankdirektor Münnich, Kassier; Bargmann, Amtrichter; Brahm, Rentner; Fink, Rappennacher; Krause, Professor; Kraps, Maschinenmeister; Müller, Denscher; Nolte, Kaufmann; Reiners, Wirth, Thorsade, Bankdirektor; Weser, Kaufmann; Wieting, Postsekretär a. D.

— Der große Saal des „Oldenb. Schützenhofes“ wird in nächster Zeit eine langersehnte Verbesserung erhalten. Wie der Vergnügungsausschuß des Oldenb. Schützenvereins und Herr Nolte stets bestrbt sind, den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, so wird auch nächstens einem Wunsche des tanzlustigen Publikums entsprochen werden, indem im großen Saale ein neuer, völlig asphaltirter Boden aus Bitumböden gelegt wird; außerdem werden die unteren Räume durch Gallerien abgetheilt und 4 neue kunstvolle Candelaber in denselben angebracht werden. Diese Neuerungen werden nur dazu beitragen, dem ohnedies gern besuchten Etablissement neue Gönner zuzuführen.

— Die Firma **Cypres Comtoir** hierselbst, Inhaber H. Veilken, erwarb das an der Achternstraße 12 gelegene, früher Schlachter Wolfram's Haus für ca. 23 000 Mk. käuflich und wird diesen Herbst sein Geschäft dorthin verlegen.

— **Die Hochzeiten** fangen an ungemüthlich zu werden. Nachdem eine in der inneren Stadt am letzten Sonntag stattgefundene Hochzeit mit allerlei Fährlichkeiten, als schwere Verwundungen am Polsterabend und eines tödtlichen Falles anlässlich der Trauung vor sich gegangen, hatte eine Frau, die es übernommen, während einer Hochzeitsfeier, welche am letzten Sonntag außer dem Heiligengeistthor stattfand, die Küche des hochzeitgebenden Vaters resp. Schwiegervaters zu melken, das Unglück, sich außer anderen Querschnungen ein Bein zu brechen. Hier hatten außerhalb wohnende Gäste ihre Pferde bei den Kühen in die Weide getrieben und während am Nachmittag die Frau beim Melken beschäftigt war, sprang ein Pferd auf die betreffende Kuh, welche letztere unter dem Gewichte zusammenbrach und die Frau unter sich begrub, wodurch dann die erwähnten Verletzungen herbeigeführt wurden.

Strafkammerurtheil vom 15. Mai 1889.

1. Der Viehhändler Leopold Goldschmidt aus St. Teunis bei Hempen, welcher wegen Fälschung und Betrugs angeklagt, indem er sich unter falscher Angabe von dem Viehhändler Weinstein eine Entschädigung von 40 Mk. für eine von letzterem an ihn verkaufte Kuh zu verschaffen suchte und zum Nachweis dessen ein thierärztliches Zeugniß gefälscht habe, wurde wegen mangelnden Thatbestandes freigesprochen.

2. Der Gastwirth Heinrich Friedrich Mohrmann zu Ofternburg und der Maurer Hinrich Neumann zu Wimmerstede sind der Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge angeklagt. Am 19. Oktober v. J. hat im Mohrmann'schen Tanzsaal sich eine Schlägerei zwischen Dragonern und Civilisten entwickelt und dabei der Angeklagte Neumann dem Dragoner Bilger durch Schläge mit einem Bierseidel eine 3 em lange Wunde über dem rechten Ohr hinterwärts beigebracht. Als hiernach der Tumult schlimmer wurde, bot Mohrmann Feierabend und forderte die Dragoner zum Verlassen des Lokals auf, welcher Aufforderung auch die meisten nachkamen, nur Bilger und einige andere Dragoner mußten mit Gewalt aus dem Hause gedrängt werden. Als nun Bilger das Lokal wieder betreten wollte, um seine Mütze zu holen, warf Mohrmann ihm einen Bierseidel an den Kopf, wodurch Bilger eine 5 em lange schwere Verletzung an der Stirn erhielt. Neumann wird in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, Mohrmann in eine Geldstrafe von 200 Mk, eventuell 20 Tage Gefängniß verurtheilt.

× **Ofternburg.** Wohl bekomms. Herr K., welcher vor etlichen Tagen ein kleines Familienfest feierte und etliche Freunde und Bekannte hierzu eingeladen hatte, kam am Abend des Jubeltages, als er schon in ziemlich animirter Stimmung war, auf den Einfall, daß zu einem Schoppen Bier auch ein kleiner Festbraten nicht übel schmecken würde. Gesagt, gethan, die Opfer des Bratens, bestehend in zwei seltenen Kaninchen, von welchem sich das Eine unter sonderbarem Geschrei ziemlich energisch sträubte, war denn auch bald das Fell über die Ohren gezogen und schon nach kurzer Zeit dampfte der würzige Braten auf dem Tisch. Alle ließen es sich denn auch wohl schmecken, und nachdem man sich nach Aufzehrung des Bratens noch einmal den Mund gewischt und noch einen Schoppen hinter die Binde gegossen hatten, nahmen die Freunde von einander Abschied. — Doch wer begreift am anderen Morgen das Erstaunen der Frau des Herrn K., als dieselbe in einer Ecke im Stall eines von den schon längst aufgezehrten Kaninchen erblickte, auch Herr K., welcher inzwischen auf den Ruf seiner Frau herbeigeeilt, konnte sich die Sache nicht erklären, da er doch am Vorabend eigenhändig seinen zwei Kaninchen das Fell über die Ohren gezogen hatte. — Die Sache sollte sich jedoch bald auflären, denn als Herr K. die in einer Ecke gemorjenen Felle herbeiholte, zeigte sich, daß das Eine allerdings ein Kaninchenfell — das andere aber — ein Hasenfell war. Ob die Geschichte sich wirklich so verhält, können und wollen wir nicht behaupten, doch hat man hierselbst schon vielfach von einer verschwundenen Kage munkeln hören, welche eines elenden Todes hat sterben müssen.

Zwischenahn. Am Sonntag, den 19. M., Nachmittags 5 Uhr findet in Creutzenberg's Hotel die 2. Versammlung behufs Gründung einer Volkerei-Genossenschaft statt. Die Interessenten sind mit dem Ersuchen dazu eingeladen, ihre bestimmte Erklärung abzugeben, ob sie als Mitglieder in die Genossenschaft eintreten und zu welchen Lieferungen sie sich verpflichten wollen.

Augustfehn. Der Bau des Armenarbeitshauses soll nächstens vorgenommen werden. Dasselbe wird hinter Hengstforde in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn seinen Platz finden. — Dagegen ist es von der Inangriffnahme des Baues der Chauffee wieder ganz stille geworden. Wohl beschloß der Gemeinderath im vergangenen Winter, daß mit dem Bau der Strecke von Apen bis Augustfehn in diesem Frühjahr begonnen werden solle; bis jetzt hat man aber nichts gesehen, als daß Herr Chauffeeaufseher Schulz die ganze Strecke ausgehakt hat. Wahrlich eine schwere Geburt!! — Gewöhnlich ist auswärts die Ansicht verbreitet, daß unser Ort mitten im Moor liege und alles hier öde und kahl sei. Kommen dann Auswärtige zum ersten Male nach hier, dann machen sie große Augen, wegen des, namentlich zur Sommerszeit, freundlichen Aussehens Augustfehns. Im Gegensatz zu benachbarten Orten sind die Hauptstraßen und Wege mit schönen, grünen Hecken begrenzt und von üppigen Birken und Eichenbäumen bestanden. Viele Häuser sind von hübschen, freundlichen Gärten umgeben, und herrscht dabei ein so reges Leben, ein so flotter Verkehr, daß man oft versucht sein könnte, zu glauben, wir wöhlten in einer kleinen Stadt. Wird erst die Chauffee bis Derttern ausgebaut sein, dann wird die Lebhaftigkeit des Verkehrs noch erhöht werden. Es lebe Augustfehn!

Glücksth. Fast jeden Tag gelangen an hiesiger Raje Böte mit Schellfischen Kabliau oder Butten, die durchgehends schnell abgesetzt werden. So erzielte am letzten Montag ein hiesiger Verkäufer von Fischen, wie Fischhändler, einen so raschen Waarenabfag, daß 1300 Butten à Stück 10 Pfg. in Folge der sich herandrängenden Kauflustigen in recht kurzer Zeit vergriffen waren. — Dieser Tage traf per Eisenbahn ein Waggon oberländischer Kartoffeln ein, wovon der Sack 3 Scheffel (100 Pfd.) enthaltend, nur 3 Mk. kostete, statt daß bisher 3 Mk. 50 Pfg. gezahlt werden mußten. Nichts desto weniger ist hier zu Lande der Scheffel schon 80 Pfg. zu haben. Diejenigen Spekulanten, welche ihre Kartoffelquanten noch bisher aufgespart hatten, um nach ihrer Berechnung z. B. 2 Mk. pro Scheffel zu erhalten, haben sich demzufolge sehr verrechnet.

Brake. 15. Mai. Am vorigen Mittwoch wurden wieder 2 Unfälle zur See, welche Menschenleben gekostet, verhandelt und zwar: 1. der Fall, in welchem der Steuermann Reiners der Drake Bark „Victoria“, in der Nähe der Azoren beim Reffen der Focke herunterstürzte und mit zerstückelter Stirn liegen blieb und andern Tags verstarb. — Ein Verschulden konnte Niemand zur Last gelegt werden. — Der zweite Fall betraf den Tod des Schiffsjungen Niemeyer aus Glücksth, vom Glücksther Schiff „Aeolus“, Capt. Reiners, welcher auf der Barre von San Blas, an der Westküste von Mexiko, wo das Schiff Cedernholz löschte, mit 4 Mann in einem Boot dem Lande zufuhr und da das Boot auf der Fahrt dahin 5 mal kenterte, bei dieser Gelegenheit ertrank. — Auch bei diesem Unfall traf Niemand ein Verschulden, im Gegentheil wurde das Verhalten des Steuermanns Schmidt, der bei dieser Gelegenheit große Energie bewies, lobend erwähnt. Derselbe desertirte jedoch in San Francisco.

Dauelsberg. Es befinden sich zur Zeit auf unserer Arbeiter-Colonie 22 Colonisten, von welchen 2 im Oldenburgischen und 11 aus Bremen gebürtig sind, der Confession nach sind von ihnen 21 evangelisch, 1 katholisch, ferner ihrem Gewerbe nach 3 Kaufleute, 3 Cigarrenarbeiter, 1 Klempner, 1 Lohgerber, 2 Maurer, 1 Müller, 1 Maler, 1 Schreiber, 1 Uhrmacher. Die anderen gewöhnliche Arbeiter, abgegangen sind im Aprilmonat 8 Colonisten und erhielten von diesen 5 gleich bei ihrem Abgange feste Arbeit, zugegangen sind im abgelassenen Monat 6 Colonisten. Die Verpflegungskosten haben pro Mann und Tag 33,04 Pfg., also bereits über 33 Pfg. betragen.

Neuenkoop b. Berne. Am 15. ds. machte in der Morgenfrühe der Hausmann Maas in selbstmörderischer Weise seinem Leben ein Ende, indem er sich im Garten erschoss. Wie verlautet, sollen zerrüttete Vermögensverhältnisse, größtentheils durch seine Lebensweise mit hervorgerufen, die Veranlassung zu diesem abnormen Passus gewesen sein.

Durhade. In diesen Tagen wurde hier ein junges Mädchen zu Grabe getragen, welches ihrem Leben durch Vergiften ein Ende machte. Der Grund zu dieser unglücklichen That war die Auswanderung des Bräutigams nach Amerika. (D. N.)

Westerfede. Der Knecht des Hausmanns J. Raschen zu Halstrup wollte am Sonnabend Nachmittag eine Egge auf die „Wippe“ heben. Da kippte plötzlich die Wippe hinten über und die Egge rutschte herunter, wobei einige scharfe Zinken derselben dem armen Knechte am Unterleib sehr gefährliche Verletzungen beibrachten.

— In dem gestern Nachmittag hier abgehaltenen Schafverkauf wurden alle Thiere zu sehr hohen Preisen verkauft. Die Lämmer kamen auf 6—9 Mk. pro Stück, ein Mutterlamm (ohne Wolle) kam auf 20 Mk. (A.)

Goosfel. 14. Mai. Der Radsfahrer-Verein hat in der letzten Versammlung beschlossen, am ersten Pfingsttage einen Ausflug nach Burg Kniephausen und am 2. eine Tour über Zever-Wittmund-Ogenbargen-Esens-Garlingerfel-Carolinensiel zu machen. Der Verein wird an der Fahnenweihe der Kriegervereine zu Horumerfel und Waddewarden theilnehmen. — In unserem Hafen geht es augenblicklich recht flott beim Löschen der Schiffe, es sind in letzter Zeit verschiedene Holzladungen angekommen, auch treffen viele Steine hier ein, welche zu Neubauten verwendet werden sollen.

Berne. Ein Fünftel des großen Looses der Sächsischen Lotterie im Betrage von 100,000 Mk., nach Abzug von 15 1/3 % 84500 Mk., sind dem glücklichen Gewinner Herrn F. Dümmler jun. hier zugefallen. Derselbe ist bereits nach Leipzig gewesen und hat den Gewinn persönlich gehoben. (St. B.)

Zever. 15. Mai. Dieser Tage waren Se. Excellenz der Herr Oberkammerherr von Alten, sowie der Herr Oberhofmarschall von Heimburg hier anwesend, um die baulichen Arbeiten im hiesigen Schlosse zur Wiederherstellung der bei dem Schloßbrande 1887 zerstörten Räume u. in Augenschein zu nehmen. Es handelt sich in dieser Beziehung nur noch um die Herstellung der inneren Einrichtungen bezw. Ausschmückungen, namentlich um die Ausführung der Maler- und Tapezierarbeiten; erstere werden von Handwerkern aus Oldenburg, letztere von Herrn Fr. Affler jr. hier ausgeführt. Die Arbeiten sollen nunmehr möglichst so beschleunigt werden, daß die betreffenden Räume noch diesen Sommer bewohnbar sind, da um diese Zeit ein hiesiger Besuch der Großherzoglichen Herrschaften nicht unwahrscheinlich ist. Die Herren waren auch in der Stadtkirche zur Besichtigung des Edo Wienken-Denkmal, welches renovirt werden soll. (J. N.)

Norderney. 10. Mai. Von den hiesigen Fischern wurden in vergangener Woche in 252 Netzen angebracht: 6345 Schellfische mit 39000 Kilo. 200 Kabliau mit 820 Kilo.

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende **Glücks-Anzeige** von **Samuel Heckscher senr.** in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Interat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Briefkasten.
An unsern []Correspondent in **Zwischenahn.** Wir danken Ihnen für die freundliche Aufklärung. Gerade, weil Sie als unser regelmäßiger Correspondent darüber nichts geäußert, trugen wir Bedenken, die Correspondenz zu veröffentlichen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 19. Mai (Easterfest):
1. Kirche (8 1/2 Uhr): Past. Ramsauer.
2. Kirche (10 1/2 Uhr): Past. Pralle.
Nachmittagsgottesdienst (3 Uhr): Past. Lütken.

Anzeigen.
Geschäfts-Empfehlung.
Erlaube mir, mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von **Herren- und Knaben-Anzügen**, elegant und nach neuestem Schnitt, zu empfehlen. — Aufträge werden schnell, solid und billigst ausgeführt. Zahlreichem Zuspruch entgegengehend,
Franz Harst, Schneidermstr.
Humboldtstraße 4.

Baugewerkschule (Oldenburg i. Br.)
(H. Diejener, Architect.)
Beginn des Sommer-Semesters am 6. Mai, des Winter-Semesters am 4. November. Programme und nähere Auskunft, auch für die Handwerker-Abtheilung, kostenfrei.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen,** Hamburg, Hammerbrook, Albersstraße 2, part.

Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau von **Diedr. Grube,** prakt. Buchhalter, Oldenburg, Bleicherstr. 1. **Speziell f. Commis u. Handlungslehrlinge.**

Frisches junges Rostfleisch empfiehlt **J. Spickermann,** Kurwidstr. 26.

Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

empfehlte in größter Auswahl, vom einfachsten Genre bis zum feinsten Kammgarn, tadellos sitzend und nur gut gearbeitet, zu anerkannt billigen, festen Preisen.

L. Bley, Osteraburg, Schulstraße 1a, unweit der Warpspinnerei. **Nur Gutes, und das Gute billig!**

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich **Diedr. Grube,** pract. Buchhalter

Gravier-Anstalt. **Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-Lager, Werkstatt zur Anfertigung feiner Goldwaaren.** **Hugo Heiter,** Gasstr. 22.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeslektion (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung.

Hauptgewinn event. 500000 Mark. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 537,055 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
Der **grösste** ist ev. **500,000 Mark,**
Prämie 300,000 Mark 26 Gewinne a 10,000 Mark
1 Gewinn a 200,000 Mark 56 Gewinne a 5000 Mark
1 Gewinn a 100,000 Mark 106 Gewinne a 3000 Mark
1 Gewinn a 75,000 Mark 203 Gewinne a 2000 Mark
1 Gewinn a 70,000 Mark 612 Gewinne a 1000 Mark
1 Gewinn a 65,000 Mark 888 Gewinne a 500 Mark
2 Gewinne a 60,000 Mark 30 Gewinne a 300 Mark
1 Gewinn a 55,000 Mark 127 Gew. a 200, 150 Mark
1 Gewinn a 50,000 Mark 30970 Gewinne a 148 Mark
1 Gewinn a 40,000 Mark 7985 Gew. a 127, 100, 94 M.
1 Gewinn a 30,000 Mark 9054 Gew. a 67, 40, 20 Mark
8 Gewinne a 15,000 Mark im Ganzen 50,200 Gewinne und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der **Hauptgewinn** 1ster Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2ten Cl. auf 55,000 Mk., in der 3ten auf 60,000 Mk., in der 4ten auf 65,000 Mk., in der 5ten auf 70,000 Mk., in der 6ten auf 75,000 Mk., in der 7ten auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mk.

Für die **erste Gewinnziehung**, welche amtlich festgesetzt, kostet
das ganze Originalloos nur 6 Mark,
das halbe Originalloos nur 3 Mark,
das viertel Originalloos nur 1 Mark 50 Pf.,
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **22. Mai d. J.** vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Zum grünen Hof.
 Sonntag den 19. Mai:
Großes Garten-Konzert und Ball,
 ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Oldenburger Drag.-Regiments Nr. 19.
 Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
Abends elektrische Beleuchtung.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Joh. Seghorn.

M. Schulmann's Tuchniederlage,
 Achternstrasse 36.

empfehlen zu wirklichen Engros-Preisen gute haltbare **Buckskins** in den neuesten Mustern zu 2 1/4, 3.—, 3.30, 3.40 4.— **Mark** und höher; ferner **Kammgarne** in einfarbig und gemustert, von **Mk. 5.80** an, sowie **Paletotstoffe** etc. und eine große Auswahl der bekannt billigen **Burkin-Reste** zu Herren- und Knaben-Anzügen.

Unzerreißbare Oldenburger Buckskins

aus der langen, kräftigen Naturwolle hiesiger Marschschafe, in hübschen **Cheviot-Mustern**, total farbeeicht und sich stets reintragend, besonders geeignet zu allen einer starken Abnutzung unterworfenen Herren- und Knaben-Anzügen. Ferner **wollene Schlaf- und Pferddecken, Coatings, Flanelle, Wolllaken** etc.

Detailverkauf zu Fabrikpreisen, sowie Anertigung aus der dazu gelieferten Wolle gegen mässige Arbeitslöhne.

Proben und reisslisten gratis und franco.

Zeteler Weberei, Janssen & Co.,
 Wollwaaren-Fabrik, Markt 12a.

Zum Frühjahrsbedarf und zu Ausstencern offeriren:

aus erster Hand zu Fabrikpreisen:
Selbstgemachte Leinen-, Bett- und Baumwollwaaren
 aller Art,

in den bekanntesten, vorzüglichsten, nur aus extra prima Garnen gearbeiteten Qualitäten.
 Ferner empfehlen unser

Größtes Lager von Bettfedern und Daunen
 in nur doppelt gereinigter, staubfreier lebendiger Waare, sowie

complete Betten,
Gesinde-, Haushaltungs-, herrschaftliche, sowie Hotel- u. Fremden-Betten
 in allen Preislagen.

Zeteler Weberei, Janssen & Co.,
 Markt 12a.

J. H. Bruns, Elisenstraße 3,

empfehlen in großer Auswahl
alle Sorten Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten zu ganz soliden aber festen Preisen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie. Reparaturen prompt und sauber.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 19. Mai:

Militär-Concert,

unter Leitung des Musikdirigenten Hrn. Schmidt.

Anfang 4 Uhr. Entrée frei.

Nachdem in den großen Doppelsälen:

Deffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

wozu freundlichst einladet

Louis Nolte.

Zoologischer Garten.

Eversten. Am Sonntag, den 19. Mai:

Grosser Ball,

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

G. Schmidt.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 19. Mai:

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein

H. B. Hinrichs.

Tabkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 19. Mai:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet J. S. Heinemann.

Osternburg. Am Sonntag, den 19. Mai:

Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:

H. Käse.

Tivoli,

Eversten. Am Sonntag, den 19. Mai:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Martens.

Osternburg. Deffentlicher Verkauf von Herrengarderobe etc.

Am

Freitag den 24. Mai und Sonnabend den 25. Mai, jedesmal Nachm. 2 Uhr anfangend,

sollen in **Weners Gasthause** am Langenwege hies.

60 Buckskin-Herren-Anzüge, } in guter Qualität
 40 Jünglings-Anzüge, } und
 80 Knaben-Anzüge, } allen Größen

eine Parthie Knaben-Waschanzüge, ein großer Posten Jacken in Jagdleinen und Lüste, etwa 400 Hosen in Buckskin, Dichtgut, Engl. Leder und Waschzeugen, leicht und schwer, in allen Farben, ca. 300 gute Barchent-Hemden;

ferner: einen großen Posten Unterziehzeug, als Herren- und Damen-Unterjacken, Unterhosen in Wolle, Baumwolle und Normal, wollene Tailen, Tücher, wollene und baumwollene Strümpfe, Sonnenschirme und Garnhüte.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
 Kaufliebhaber ladet ein **A. Bisthoff.**

Deutsch-Freisinniger Verein Zwischenahn.

Am Sonntag den 19. d. M., Nachm. 5 Uhr, in **Stulken's Gasthause:**

Versammlung.

Zweck: Aufnahme neuer Mitglieder, Hebung der Jahresbeiträge etc. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Oldenburg.

Zu verkaufen

ein gut gebautes und gut eingerichtetes **Haus**, bei dem eine **große Werkstelle** befindlich, passend für einen **Handwerker**, für den Preis von **4000 Mark**.

G. Lübben,
 Rechnungsführer.

Einige Arbeiter

auf dauernde Arbeit gesucht von **Jacob Steintal.**

Seghorn. Sonntag, den 19. Mai

Großes

Garten-Concert und Ball!

Ausgeführt von der Kapelle d. Oldenb. Inf. Regt. Nr. 91., wozu freundlichst einladet

H. Hanken.

Cafe-Garten

Oldenburger Schützenhof.

Bringe meinen mit dem prächtigsten Laubdach versehenen Garten in empfehlende Erinnerung. Derselbe ist in diesem Jahre abermals bedeutend verschönert, für Belustigung der Kinder ist ganz besonders Sorge getragen, indem u. A. ein **neues Caroussel** vom Schlosser Brünning aufgestellt ist.

Halte daher mein Etablissement angelegentlichst empfohlen.
 Hochachtungsvoll.

Louis Nolte.

Ia. Matjesheringe

empfehlen

W. Stolle.

Feinste

Cervelatwurst u. Blockwurst.

W. Stolle.

Banille-Chocolade,

à 1 Mark, empfiehlt

W. Stolle.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 19. Mai:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entrée frei

Hierzu ladet freundl. ein

Joh. Seghorn.

Zum weissen Lamm.

Eversten. Am Sonntag, den 19. Mai:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Duvenhorst.

Beilage

zu Nr. 327 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 18. Mai 1889.

Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.
(Fortsetzung.)

„D, Mary,“ rief ich, „Sie sind —“ — „Mrs. Henry Clavering, zu dienen. Ich bin eine junge Frau, Tantschen!“ — „Und ohne Hochzeit!“ murmelte ich, sie fast stürmisch umarmend. — Sie warf sich an meine Brust und brach in Thränen aus. — „Ohne Hochzeit, ja!“ schluchzte sie. „Und wie soll ich es nur geheim halten? Der Gedanke verfolgt mich ohne Unterlaß! Wie soll ich es geheim halten!“ — „Ist denn Gefahr vorhanden? Wurden Sie gesehen oder verfolgt?“ — „Nein, Alles ging gut von Statten; aber manche Handlungen sind wie Gespenster. Sie drängen sich uns auf, ob wir es wollen oder nicht. Vorher dachte ich nicht daran. Jetzt aber habe ich ein Gefühl, als würde ich unter einem Leichentuch erdrückt, das alles Leben, alle Jugend und Liebe in meinem Herzen erstickt. O, Tantschen, ich habe Etwas gethan, das mich in beständiger Angst erhalten wird; ich habe mich zur lebendigen Lüge gemacht, — ich habe mein Glück zerstört! Zuerst, — da war ich wie in einem Taumel. Ich blieb, ins Hotel zurückgekehrt, unten im Empfangszimmer in meinem weißen Brautkleide und mit dem Rosenkranz im Haar, und bildete mir ein, ich empfinde Hochzeitsgäste und alle mir gespendeten Komplimente seien Glückwünsche zu meiner Hochzeitsfeier! Und jetzt, — jetzt falle ich hier zum ersten, vielleicht zum letzten Mal einem Menschen zu Füßen und stehe: Gott sei mir gnädig!“ — „D, Mary,“ stieß ich athemlos aus, „es ist mir also nur gelungen, Sie elend zu machen?“ — Sie antwortete mir nicht, sondern hob nur den Rosenkranz, der ihrem Haar entfallen war, von der Erde auf. Endlich sagte sie: „Sie haben nur gethan, was Ihr gutes Herz Ihnen eingab. Wenn ich elend bin, so ist es, weil ich mich nicht ändern kann, sondern bleibe, wie ich bin! Es ist nicht zu hoffen, daß ich je etwas Anderes sein werde, als ein selbstsüchtiges, launenhaftes, berech-

nenbes Geschöpf!“ — Mit so schwerem Herzen, wie an diesem Tage, habe ich sie nie scheiden sehen. Am nächsten Abend kam sie erregt zu mir. Sie hatte zu ihrem Entsetzen die Entdeckung gemacht, daß Eleanore seit den letzten Wochen ein Tagebuch führte. — „D,“ rief sie, „wie kann ich mich sicher fühlen, so lange das Tagebuch existirt. Sie behauptet, ohne dasselbe habe sie keine Mittel, sich zu vertheidigen, wenn der Onkel sie einmal des Verraths an ihm und seinem Glücke beschuldigen sollte. Sie verspricht, es verschlossen halten zu wollen. Aber was nützt das? Tausend Zufälle können sich ereignen, um es in des Onkels Hände zu bringen!“ — Ich bemühte mich, sie zu beruhigen, indem ich ihr vorstellte, ihre Befürchtungen seien grundlos, wenn Eleanore nicht hinterlistig sei. Aber da sie nicht zu trösten war, schlug ich ihr vor, sie solle Eleanore bitten, das Tagebuch mir so lange in Verwahrung zu geben, bis sie es wieder gebrauchen wolle. — „D, ja,“ rief sie bewegt, „und ich will mein Trauzeugniß hinzufügen und so alle Sorgen auf einmal von mir werfen!“ — Ehe der Nachmittag zu Ende war, hatte sie Eleanore ihre Bitte vorgetragen, in welche diese unter dem Vorbehalt einwilligte, daß ich die Papiere weder vernichten, noch ohne ihre vereinigte Forderung herausgeben sollte. Ein kleiner Blechkasten wurde beschafft und in denselben hinein alle damals existirenden Beweise von Mary's Heirath gelegt, nämlich das Trauzeugniß, Mr. Clavering's Briefe und die auf die Sache bezüglichen Blätter aus Eleanore's Tagebuch. Es wurde mir dann unter erwähnter Bedingung übergeben und ich nahm Alles in meine Verwahrung, in welcher es bis gestern Abend blieb.“

Hier machte Mrs. Belden eine verlegene Pause, ehe sie fortfuhr:

„Was werden Sie sagen! Ungeachtet Ihres Rathes, nahm ich gestern Abend den Kasten aus seinem Versteck und trug ihn aus dem Hause, und jetzt ist er —“

„In meinem Besitz!“ vollendete ich ruhig.

So erstaunt hatte sie selbst nicht ausgesehen, als ich ihr Hannah's Tod mittheilte, wie auf meine jetzigen Worte.

„Unmöglich,“ rief sie, „ich ließ ihn doch gestern Abend in der alten, abgebrannten Scheune! Ich wollte ihn nur vorläufig verbergen und wußte in der Eile keinen besseren Platz, denn in der Scheune — heißt es — geht es um, ein Mann hat sich dort erhängt und Niemand geht dorthin. Sie können den Kasten nicht haben, wenn Sie ihn nicht —“

„Fanden und fortbrachten, ehe die Scheune zerstört wurde!“ vervollständigte ich wieder. „Allerdings!“

Die Röthe auf ihrem Gesicht wurde noch dunkler.

„Sie folgten mir?“ flüsterte sie.

„Ja!“ sagte ich, beeilte mich aber, hinzuzufügen: „Wir haben Beide seltsame und ungewohnte Rollen gespielt. Wenn diese schrecklichen Ereignisse wie ein Traum hinter uns liegen werden, wollen wir uns gegenseitig um Verzeihung bitten. Aber bekümmern Sie sich jetzt darum nicht; der Kasten ist in Sicherheit und ich bin gespannt auf den Rest Ihrer Erzählung!“

Sie fuhr denn auch beruhigt fort:

„In Folge von Mr. Leavenworth's Rückkehr und ihren Vorbereitungen zur Abreise sah ich nur wenig von Mary. Erst am Abend vor ihrer Abreise kam sie, um mir Lebewohl zu sagen. Sie hatte ein Geschenk in Händen, dessen Werth ich nicht beurtheilen kann, da ich es nicht annahm, obgleich sie mich mit den hübschesten Kunstgriffen dazu bereden wollte. Aber sie sagte Etwas, das ich nicht habe vergessen können. Als ich die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihr recht bald gelingen möchte, Mr. Leavenworth umzustimmen, unterbrach sie mich fast ungestüm: „Onkel wird nie, so lange er lebt, umgestimmt werden, wie Sie es nennen. War ich vorher davon überzeugt, so weiß ich es jetzt ganz bestimmt. Nur sein Tod würde es mir möglich machen, mich mit Mr. Clavering zu vereinigen!“ Sie erröthete, als sie bemerken mochte, daß ich über die lange Trennungszeit,



die das bedeutete, starr war, und flüsterte: „Die Aussicht scheint Ihnen etwas sehr zweifelhaft, nicht wahr? Aber wenn Mr. Clavering mich liebt, wird er auch zu warten wissen!“ — „Aber Ihr Onkel ist nur wenig über die Blüthezeit des Lebens hinaus und scheint sich einer robusten Gesundheit zu erfreuen!“ schaltete ich ein. „Sie werden Jahre zu warten haben, Mary!“ — „Ich weiß es nicht, ich glaube es nicht — der Onkel ist nicht so stark, wie er aussieht, und —“ Sie schwieg, vielleicht entsetzt über die Wendung, welche die Unterhaltung genommen hatte, aber auf ihrem Gesicht lag ein Ausdruck, über den ich seitdem wiederholt habe nachdenken müssen; nicht, als ob mir die Befürchtung eines Ereignisses, wie es seitdem eingetreten ist, gekommen wäre; ich befand mich noch zu sehr unter dem Zauber ihres Liebreizes, um meinen Gedanken zu gestatten, bei Etwas zu verweilen, was irgend einen Schatten auf ihr Bild werfen konnte. Aber als ein an mich gerichteter Brief von Mr. Clavering mich ansehte, ihm Etwas von der Frau mitzutheilen, die ihn ungeachtet ihres Gelübdes zu einer so grausamen Ungewißheit verurtheilte, und als am selben Abend eine eben von Newyork zurückgekehrte Freundin Mary's erzählte, wie sie in einer Gesellschaft auffallend von Verehrern umschwärmt gewesen sei, fing ich an, die beunruhigende Seite der Geschichte zu begreifen und setzte mich nieder, um an sie zu schreiben, was mir Mr. Clavering in seinem Briefe ausgedrückt hatte, und welcher Gefahr sie sich aussetzte, wenn sie einem so feurigen Liebhaber seine Rechte vorenthielte. Ihre Antwort erschreckte mich fast. Dieselbe lautete: „Ich habe Mr. Robbins gesagt, ich würde Sorge tragen, es ihm mitzutheilen, wenn ich ihn empfangen könnte. Der Tag ist aber noch nicht da.“ In einem Postskriptum fügte sie hinzu: „Aber er soll nicht entmuthigt sein; wenn er sein Glück in Empfang nimmt, wird es ein vollkommenes sein.“ — „Wenn!“ dachte ich. Ich schrieb ihrem Wunsch gemäß, an Mr. Clavering nach London und bat ihn, sich zu gedulden; ich würde ihn unverweilt Jegliches wissen lassen. Die Entwidlung sollte nicht lange auf sich warten lassen. Zwei Wochen später erfuhr ich den plötzlichen Tod des Mr. Stebbins, der sie getraut hatte, und noch über diese Nachricht erregt, las ich erschreckt in einer Newyorker Zeitung unter der Liste der angekommenen Fremden im Hotel Hoffmann den Namen Mr. Clavering's, ein Be-

weis, daß mein Brief seine Wirkung verfehlt und die Geduld, auf die Mary so blind rechnete, ihr Ende erreicht hatte. Ich war nicht erstaunt, als einige Wochen darauf ein Brief von ihm unter meiner Adresse ankam, den ich öffnete, weil ein besonderes Abzeichen auf dem Kouvert sorglos fortgelassen war, und ich las, ehe ich entdeckte, daß der Brief für Mary bestimmt sei, genug, um zu erfahren, daß er, verzweifelt über das beständige Fehlschlagen aller seiner Bemühungen, Zutritt zu ihr zu erlangen, was er ihrer Abneigung, ihn zu sehen, zuschrieb, sich entschlossen habe, Alles, selbst ihr Mißfallen aufs Spiel zu setzen und durch eine Bitte an ihren Onkel der Ungewißheit, unter der er litt, ein jähes Ende zu machen. — „Ich will Dich, Anny,“ schrieb er, „ob mit oder ohne Mitgift, gilt mir gleich. Wenn Du nicht selbst kommen willst, muß ich dem Beispiet tapferer Vorfahren folgen und das Schloß stürmen, das Dich umschließt!“ — Wie ich Mary kannte, war ich durchaus nicht überrascht, als sie mir wenige Tage danach die folgende Antwort zu kopiren schickte: „Wenn Mr. Robbins je mit Anny Welden glücklich zu werden erwartet, so möge er den Entschluß wohl überlegen, von dem er spricht. Er würde durch solche Handlungsweise nicht nur das Glück Derjenigen zerthören, die er zu lieben behauptet, sondern Gefahr laufen, die Zuneigung zu vernichten, welche das engste Band zwischen ihnen geknüpft hat!“ — Weder Datum, noch Unterschrift waren hinzugefügt; es war ein Warnungsschrei, wie ihn die Todesangst ausstößt. Welche Wirkung dieser Brief auf Mr. Clavering und sein Schicksal ausübte, kann ich nur vermuthen. Zwei Wochen darauf wurde Mr. Leavenworth ermordet in seinem Zimmer gefunden und Hannah Chester kam direkt vom Schauplatz der That zu mir und bat mich, sie aufzunehmen und vor Nachfrage zu schützen, wenn ich Mary Leavenworth liebe und ihr zu dienen gewillt sei. Ich that es, ich nahm sie auf, — zu meinem Unglück! Zu meinem Unglück, ja! Dieses Ende, dieses Ende, wie kann es nur geschehen sein?“ Und sie griff sich mit beiden Händen nach dem Kopf. „O, allgerechter Gott,“ schrie sie im nächsten Moment auf, „wenn es möglich wäre! Ich sehe, ich sehe sie, die ganze, furchtbare Wahrheit!“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Einer Schülerverbindung, welche die einzelnen Theilnehmer auf die Bahn des Verbrechens geführt hat, ist die Polizei in Halle auf die Spur gekommen. Etwa 15 Knaben, Schüler höherer Lehranstalten, hatten sich der „Boss. Btg.“ zufolge zu einer Verbindung zusammengethan, um nach studentischem Muster gemeinsam zu kneipen. Sie mietheten unter dem Vorwande, sich auf ihr Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten zu wollen, Zimmer in Privathäusern, in denen sie dann in Sauf und Braus lebten. Das Geld wurde durch großartige Diebstähle einzelner Mitglieder beschafft; so hat z. B. einer der Knaben, der 14jährige Fr., die Geschäftskasse seines Vaters um volle 9000 M. bestohlen. Die Verbindung gehörten Söhne sehr angesehener Familien an.

Anzeigen.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend Prospekt gratis,
G. Zehmeyer, Nürnberg.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdauen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 50% Rabatt. Prima Inlittstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, **garantirt federdicht**, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Mein Bureau und meine Baugewerkschule befinden sich jetzt „Renalstraße 5“ zu Oldenburg i. Gr.

Ich übernehme die Anfertigung von Zeichnungen und Entwürfen jeder Art, sowie die Leitung und Ausführung ganzer Bauten zu billigen Preisen.

H. Dießner, Architekt.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Wirth, Oldenburg, Rosenstraße 15.